

2.3. Zahtjev za ostavkom generala pješništva Svetozara Borojevića od 29. kolovoza 1915.

K. u. k. 5. Armeekommando.
Op. Nr. 1020

General der Infanterie v. Borojević

An
das k.u.k. Kommando der Südwestfront
in

MARBURG

Laibach, am 29. August 1915

Auf Op. Nr. 15.642 vom 20. August laufendes Jahres

Ob ich einen vorschnellen Entschluss fasste, als ich um Versetzung in den Ruhestand bat, möge der nachfolgenden Darstellung entnommen werden. In meinem Alter, in meiner Stellung und in der gegenwärtigen Situation der Monarchie durfte bei meiner Vergangenheit angenommen werden, dass nur das höchste Pflichtgefühl diesen ungewöhnlichen Entschluss zeitigte. Ich nehme das Vorhandensein dieses Pflichtgefühls für mich in Anspruch, wenn ich melde, dass ich erst nach wochenlangen schweren Kämpfen mit mir selbst zu der unumstößlichen Erkenntnis kam, dass, bei Fortdauer der bisherigen Arbeitsmethode der Hilfsorgane des Kommandos der Südwestfront ich den in mich gesetzten Erwartungen nicht entsprechen kann, also der großen Sache schade, wo ich ihr doch, nur nützen möchte.

Seit meiner Kriegsschulzeit verehere ich in Seiner K. u. k. Hoheit, dem hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Generaloberst Erzherzog EUGEN einen vorbildlich vornehmen, feinfühlenden, jedem Unrecht abholden Prinzen des Allerhöchsten Kaiserhauses. Höchstderselbe ist mir bei allen Gelegenheiten, bei welchen ich mich ihm nähern durfte, seither immer gnädig begegnet und zweifle ich auch heute an dem Bestand dieser Gesinnungen nicht.

Bei Übernahme des Kommandos der 5. Armee gelobte ich mir, alles aufzubieten, - um nicht meinen, sondern Höchst dessen Namen je glänzender der Nachwelt überliefern zu können.

Zum ersten male wurde ich am 13. Juni von Seiner k. u. k. Hoheit, empfangen. Ich empfand hierbei besondere Freude über die großzügige, klare Auffassung Höchstdesselben und über Höchst dessen Betonung der völligen Kongruenz unserer Anschauungen. Bei dieser Gelegenheit geruhten mir Seine k. u. k. Hoheit Höchstseine besondere Anerkennung auszudrücken über meinen Bericht Op. Nr. 254. Ich hatte auf Grund bereits gemachter Erfahrungen mit Hilfsorganen des Kommandos der SW Front in diesem Berichte absichtlich den Standpunkt hervorgehoben, dass man nicht maßregeln darf, ehe man die Schuld nicht feststellt und um Gewährung jener Bewegungsfreiheit gebeten, deren ein Truppenführer nicht entraten kann. Op. Nr. 4694 zeigt, wie recht ich handelte.

Aus der Äußerung Seiner k. u. k. Hoheit über den Befehl Op. Nr. 2102 entnahm ich, dass dieser Befehl ohne Wissen Höchstdesselben erlassen und dessen Fassung von Höchstdemselben nachträglich nicht gebilligt wurde, worüber ich von vorherein keinen Zweifel hatte. Ich war erstaunt, dass Seine k. u. k. Hoheit von diesem Detail überhaupt Kenntnis hatte.

Diese und noch verschiedene andere sich ständig wiederholende derlei Wahrnehmungen machten mich aber stutzig, denn ich musste aus ihnen schließen, dass Seiner k. u. k. Hoheit Hilfsorgane zur Seite stehen, die keine besonders glückliche Hand haben und bei Fortsetzung ihrer Arbeitsmethode Seine k. u. k. Hoheit, die Sache und mich kompromittieren könnten. Zum Beweise führe ich Op. Nr. 1615 an, aus welchem die völlige Verkennung der damaligen Sachlage, aber auch ein ganz unbegründet starker Eingriff in meinen Wirkungskreis ersehen werden wolle.

Ich war auf das Höchste darüber erstaunt, dass ein Hilfsorgan, dessen Kommandant eine so ausgedehnte Front zu befehligen hat, sich mit solchen Details abgibt.

Unter den vielen Anordnungen, die später folgten, greife ich nur einige heraus.

Op. Nr. 4654 erging direkte an die 57. ITD worauf diese mit Op. Nr. 637/3 antwortete.

Op. Nr. 5870 v. 2. Juli stellt die Aufgabe des Major Hlavaczek fest.

Op. Nr. 6104 v. 3. Juli beauftragt diesen Major über meinen und aller Zwischenvorgesehenen Kopf hinweg "Überzeugungen allseits wach und unerschüttert zu erhalten", die bei uns selbstverständlich waren.

Am 6. Juli kam Op. Nr. 6554 als Nachhang zu Op. Nr. 6164 dem Armeekommando zu und dann die Ergänzung, deren Aufgeber unbekannt ist.

Von der Überzeugung durchdrungen, dass diese Art der Befehlgebung den Intentionen des hohen Kommandanten der SW Front weder entspricht noch Höchstdemselben bekannt ist und von dem Bestreben geleitet, im Interesse der Sache zu wirken und die bei Fortdauer dieses Verfahrens unausbleiblichen Reibungen zu vermeiden, begab ich mich am 7. Juli zur mündlichen Berichterstattung zu Seiner k. u. k. Hoheit nach Marburg und nahm den Generalstabschef der Armee mit, damit dieser dem Generalstabschef des Kommandos der SW Front meine Anschauungen mitteile und das beste Einvernehmen anbahne.

Seine k. u. k. Hoheit geruhten mich gnädigst anzuhören und nahm ich den Eindruck mit, als mich Seine k. u. k. Hoheit gnädigst entließ, dass sich meine Anschauungen über Befehlsgebung und Wahrung des Wirkungskreises des Armeekommandos mit jenen Seiner k. u. k. Hoheit vollkommen decken.

Als ich wegfuhr und den Generalstabschef der Armee über das Resultat seiner Besprechung befragte, erfuhr ich, dass FML Krauss in maßlos heftiger Weise ihm Vorwürfe darüber gemacht habe, dass er keinen Einfluss auf mich habe, ferner, dass ich nicht gehorchen könne und so sei wie G. d. I. von Sarkotic. FML Krauss sagte

ferner, dass er schon zehn Punkte vorgemerkt habe betreff der Führung der 5. Armee. Schließlich habe FML Krauss gesagt, dass ich kein Recht habe, mit Seiner k. u. k. Hoheit in Abwesenheit des FML Krauss zu sprechen, weil ich Seine k. u. k. Hoheit falsch informiere.

Ich habe von diesen sonderbaren Bemerkungen nicht sofort Gebrauch gemacht, weil ich sie damals als bloße Entgleisung betrachtete, umso mehr, als ich den FML Krauss, meines Wissens, nur einmal im Leben gesprochen habe und dabei höchst kameradschaftlich behandelte.

Am 28. Juli lief Op. Nr. 10.939 ein, worauf die Antwort Op. Nr. 731 telegraphiert wurde, Letzterer wolle entnommen werden, dass das Armeekommando rein taktische Maßregeln seines Wirkungskreises, welche die Entscheidung eines großen Kampfes erfolgreich herbeiführten, drei Wochen später rechtfertigen musste.

Am 29. Juli traf Seine k. u. k. Hoheit angesagt in Laibach ein, um über die Verwendung der Marschformationen Aufschluss zu erlangen.

Auf Befehl Seiner k. u. k. Hoheit wurde FML Krauss und GM von Le Beau zugezogen. FML Krauss hatte ein ziemlich umfangreiches Aktenmaterial und Fragebögen mitgebracht. Zuerst kamen die Marschformationen zur Sprache, wobei ich den Einsatz jener des 16. Korps auf dem Plateau von Doberdo als aus einer Zwangslage hervorgegangen, begründete. Sie hatten ja die Entscheidung der ersten Isonzoschlacht gebracht! FML Krauss verwies darauf, dass es zweckmäßiger gewesen wäre, die 48. ITD einzusetzen, worauf ich erwiderte, dass mich die Sorge um Görz davon abhielt. Er war nicht zu überzeugen. Auf Grund der während dieser Diskussion gemachten Wahrnehmungen fügte ich hinzu, dass ich - um die am meisten mitgenommenen Truppen am Plateau von Doberdo auf einer gewissen Standeshöhe zu erhalten - diesen unbedenklich gleichsprachige Überschüsse der Marschformationen des 15. Korps im Notfalle überweisen werde, obwohl sie organisatorisch nicht zu ihnen gehören. Beim 15. Korps waren nämlich noch 25 ältere als XIII. Marschkompanie intakt und fast kein Abgang. Ich betonte, dass dies eben ein Auskunftsmittel für den Notfall sei, zu dem ich nur greifen werde, wenn ich muss. FML Krauss wehrte sich entschieden dagegen. Einige Zeit später hat sich das Kommando der SW Front mit diesem Modus dennoch einverstanden erklärt.

Nun kam zur Sprache, dass die Meldungen des Armeekommandos nicht ausreichend seien. FML Krauss nahm einen Bogen zur Hand und las vor, dass am n^{ten} die Kote 143 als im eigenen Besitz, am n+1^{ten} aber nicht im eigenen Besitz u. s. w. gemeldet wurde. Ich verwies auf die Schwierigkeiten, am Abend des Gefechtstages noch ganz genau über alle Details einer sehr langen Kampffront (Isonzofront über 100 Km. lang) orientiert zu sein. Genaueres kann man am nächsten Tage haben, am Kampftage selbst ist das oft unmöglich. Das kann die niedere Führung nicht leisten; zwingt man sie dazu, so wird sie eben, um Ruhe zu haben, alles Gewünschte melden, was aber wertlos sein wird. Ich fügte hinzu, dass ich durch 10 Monate im Norden

auch nicht anders meldete. "Stimmt!" antwortete FML Krauss mit merkwürdigem Lächeln.

Nun kam die Frage der Befestigung der Kampfräume zur Sprache. Ich verwies auf die großen Schwierigkeiten, die der Felsboden am Plateau von Doberdo der Anlage vertiefter Deckungen bietet. Nach meiner Überzeugung ist das Menschenmögliche geschehen und wird auch ferner geschehen. Die Annahme, als läge ein Versäumnis vor, weil nicht von vorherein genügend Steinbrechwerkzeug zur Stelle war, ist irrig. Fortifikationen, wie wir sie im Norden im weichen Boden in einer Nacht zustande brachten, bedürfen zu ihrer Herstellung im Felsen viele Wochen Elektrisch angetriebene Bohrmaschinen sind sogar in Tätigkeit. Es mangle nicht an Arbeitskraft, nicht an gutem Willen und Geschick, aber der Felsböden und das feindliche Feuer verzögern die Fertigstellung vertiefter Deckungen. Radikal hätte in der gegenwärtigen Armeefront nur geholfen werden können, wenn sie seinerzeit in ihren felsigen Abschnitten schon im Frieden fortifiziert worden wäre. Das war nicht der Fall.

Da FML Krauss von meinen Darlegungen nicht überzeugt war, erbat ich von Seiner k. u. k. Hoheit die Gnade, den Generalgenieinspektor, der ja die reichste Erfahrung habe, anhören zu wollen. Dieser wurde, vorgelassen, bestätigte meine Angaben und verwies darauf, dass der Bau der Intervallbefestigungen in Trebinje und Bilek ohne feindliche Gegenwirkung Monate lang währte, obwohl der dortige Stein leichter zu bearbeiten sei, als jener am Plateau von Doberdo. Versäumnisse lägen nicht vor. Ich füge hinzu, dass nach und nach etwa 10,000 Arbeiter am Plateau von Comen in Tätigkeit traten und dass die Meldungen des 7. Korpskommandos meine Angaben vollauf bestätigten.

Ich habe das Wesentlichste dieser ganzen Diskussion nur deshalb ausführlicher behandelt, um hervorzuheben, dass die Form und die Art des Eingreifend in dieselbe seitens des FML Krauss mich umso peinlicher berührte, als sein Hervortreten in Gegenwart Seiner k. u. k. Hoheit stattfand.

Auch diesmal zog ich aus dem ungewöhnlichen Auftreten des FML Krauss keine Konsequenzen, um Seiner k. u. k. Hoheit keinen unangenehmen Moment zu bereiten. Der Stachel, dass ein Unberufener, und das ist jeder Niedere, vor einem Höheren und einem niederen auch meine Massnahmen operativer Natur - Einsatz der Marschformationen des 16. Korps zur Entscheidung des Kampfes am Plateau von Doberdo und Bereithaltung der bei Görz befindlichen Teile der 48. ITD für einen Kampf westlich Görz einer Kritik unterzog, blieb stecken. Ich gab aber die Hoffnung noch immer nicht auf, dass sich schliesslich doch alles ebenen würde.

Am 30. Juli wurde Oberstleutnant Hugo Krauss des Geniestabes, welcher im Abschnitt des 15. Korps die Arbeiten leitete, nach Marburg berufen. Am 2. August meldete sich dieser Offizier mit dem Befehle Op. Nr. 11.893. Aus diesem Befehle wolle ersehen werden, dass von der Energie und Sachkenntnis dieses Offiziers erwartet wurde, er werde das "unmöglich Scheinende möglich machen." Obwohl dieser

Befehl mich und den Generalgenieinspektor, dann den Kommandanten des 7. Korps verletzen musste, da unsere Energie und Sachkenntnis hinter jene des Oberstleutnant Kraus gestellt wurden, haben wir dies schweigend hingenommen. Am Fortgang der Arbeiten am Plateau von Doberdo änderte er nichts, weil er nichts ändern konnte.

Am 12. August kam der Befehl Op. Nr. 14,027.

Aus op. Nr. 952 wolle die Erledigung entnommen werden, zu der ich gezwungen war. Op. Nr. 14,650 enthält die Antwort auf diesen meinen Bericht, aus welcher entnommen worden wolle, dass das betreffende Hilfsorgan den Punkt 1 meines Berichtes nicht verstanden hat, weil "daher" die Aufklärung fortzusetzen ist, von der mit keinem Worte die Rede war. Es handelte sich mir nur darum, die Notwendigkeit einer starken Isonzofront hervorzuheben. Im Punkte 2 bat ich, die 28. ITD in Nabresina auswaggonieren zu dürfen; wo sie verwendet werden soll, habe ich nicht gesagt, weil ich das nicht konnte. Im letzten Absatz wird mein guter Wille angezweifelt.

Am 13. August kam der Befehl Op. Nr. 13,658. Demselben wolle entnommen werden, dass dem Armeekommando vorgeworfen wurde, es habe sich das Recht herausgenommen, den Verkehr der Organe des Kommandos der SW Front mit diesem zu überwachen.

Aus Op. Nr. 937 wolle entnommen werden, dass dies nicht der Fall war und dass ich schon den bloßen Gedanken des Überwachens als ungeheuerlich ansah; ferner aus Op. Nr. 14,261 dass das Kommando der SW Front selbst keinen Anlass fand, den Befehl des operativen Armeekommandos zu ergänzen.

Die Zumutung aber, dass ich den Verkehr der Organe des Kommandos der SW Front mit diesen "überwache", hat mich im höchsten Grade verletzt. Die "Überwachung" kann doch nur den Sinn haben, dass ich erfahren will, ob und welche Meldungen diese Organe erstatten, die ich verschwiegen hätte.

Am 16. August wurde mir die Abschrift der durch das Armeekommando transitierten Depesche des Hauptmanns Lukanc vorgelegt. Ich musste annehmen, dass man ungeachtet meines Berichtes Op. Nr. 937 (Beilage 16) über mich hinweg korrespondiere.

Dies gab im Hinblick auf meinen zwei Tage vorher erstatteten Bericht Op. Nr. 937 (Beilage. 16) den letzten Anstoß zur Klärung der Situation, indem ich um Veretzung in den Ruhestand bat.

Aus Op. Nr. 15,642 wolle entnommen werden, dass dieser Chiffreschlüssel schon zur Zeit, als Oberstleutnant Wilhelm Kachtel in Kostanjevica telephonisch meldete - in nicht so ausgebildeter Form - bestand. Wie lange er schon gehandhabt wurde, vermag ich ebensowenig zu beurteilen, als wie lange ich von ihm noch keine Kenntnis bekommen hätte, wenn die Depesche des Hauptmann Lukanc mir nicht vorgelegt worden wäre.

Unsere Organisation kennt nur eine Gattung von Berichterstatter (E - 23, § 40). Sehr weise ist im Punkte 261 festgesetzt, dass diese ihre Mitteilungen vor der

Expedition dem Kommandanten oder dem Generalstabschef zur Bestätigung vorzulegen haben. Während der Kämpfe im Norden habe ich nur solche Berichterstatter kennengelernt und waren diese beim Stabe und bei den Truppen sehr gerne gesehen. Alle Berichterstatter innerhalb der 5. Armee gehören noch heute zu dieser Gattung.

Welche Gründe dafür Vorlagen, eine andere Gattung von Berichterstattern beim Kommando der SW Front zu normieren, entzieht sich meiner Beurteilung. Ich persönlich habe - im Gegensatz zu den meisten Truppenführern - gegen dieselben gar nichts einzuwenden. Hingegen halte auch ich es für sehr gefährlich, wenn die Berichte dieser Berichterstatter, die vom Kommandanten oder dessen Generalstabschef nicht bestätigt werden, zur Grundlage irgendwelcher Anordnungen, Beurteilung der Situation u. s. w. genommen werden. Sie richten mitunter Unheil an, ohne es zu wollen, indem sie Anordnungen provozieren, die gewiss unterblieben wären, wenn man vorher verantwortliche Kommandanten über die Sachlage gefragt hätte. So hat z.B. Op. Nr. 13,992 bei den Kommandanten in der Front die allergrößte Verstimmung hervorgerufen, weil dieser Befehl auf ganz unzutreffenden Voraussetzungen beruht. Das schiebt man dann den Berichterstattern in die Schuhe, was sehr bedauerlich ist, da eine Kluft zwischen der oberen Führung und den Truppenkommandanten entsteht, die der Sache nur schadet. Wenn man schon dieser Gattung von Berichterstattern nicht entraten zu können glaubt, so müßten jedenfalls deren Wahrnehmungen, bevor sie die Basis von Befehlen abgeben, den verantwortlichen Kommandanten zur Äußerung mitgeteilt werden. Sonst gehen Befehle hinaus, die die Truppe verletzen; diese ist nur zu rasch dabei, zwischen Feuer und grünem Tisch Vergleiche anzustellen und nimmt die Befehle schließlich nicht ernst. Das führt ins Verderben. Wie vorsichtig man in der Wahl der Berichterstatter sein muss lehrt der Fall des Oberstleutnant Wachtal. Dieser Offizier hat über Befestigungen am Mte. St. Michele berichtet, die er nur bei Dunkelheit im Karst - gesehen hat. Er hat von einer Landsturmtruppe der 5. Armee in Gegenwart vieler Offiziere des Stabes des 16. Korps Dinge mir erzählt, die diese Truppe infamieren. Ich hatte die Empfindung dass der Schaden, den er dem Rufe dieser braven Truppe zufügte, in gar keinem Verhältnis zu dem Nutzen steht, den die Mitteilung machte.

Jeder nur ein dutzendmal im Feuer gestandene Offizier weiß, dass auch die beste Truppe Tage des Unglückes haben kann. Man muss das berücksichtigen und darf sich an der Ehre einer Truppe nicht leichtfertig vergreifen und darf die Frage nicht provozieren: "Wie oft war er im Feuer." Die gerichtliche Untersuchung des von ihm mitgeteilten Vorfalles und die Einvernahme der hierbei gefangenen zahlreichen Italiener hat schon bis jetzt ergeben, wie bedenklich die Angaben solcher Berichterstatter sein können. Der Kommandant des 7. Korps hat geradezu gemeldet, dass er Schritte zur Rehabilitierung der angegriffenen Truppe tun wird.

Mit dem guten Gewissen, durch 43 Jahre mit dem vollen Einsatz meiner Kräfte das Beste des Allerhöchsten Dienstes gewollt und in zwei Kriegen auch nicht versagt zu haben, kann ich meine militärische Laufbahn um keinen Preis damit

beschließen, dass ich schweige, wo mir mein Ehrgefühl und meine unbedingte Ergebenheit zum Allerhöchsten Kriegsherrn zu reden gebieten.

Ich war 21 Jahre im Generalstab und habe hierbei alle Stufen vom Brigadegeneralstabsoffizier bis zum für den Kriegsfall designierten Generalstabschef einer Armee durchlaufen. Ich bin daher mit dem Getriebe im Stabe eines hohen Kommandos auf das innigste vertraut und weiß, dass ein Kommandant, auf dessen Schultern die Sorge um eine Front vom Stilsferjoch bis nach Dalmatien reicht, unmöglich alle Anordnungen und Befehle selbst machen kann und dass er sich in vielen Dingen auf seinen Generalstabschef verlassen muss, wenn er das Ganze im Auge behalten will. Dieser muss ein Bindeglied zwischen dem Kommandanten und den Unterführern sein und darf nie ein Keil werden. Ich habe als Kommandant der 3. Armee in den schwierigsten Lagen mit Begeisterung meine Pflicht erfüllen können, weil das unendlich großzügige, vornehme und hilfsbereite Entgegenkommen aller Hilfsorgane des Armeeoberkommandos mich in den Stand setzte, auch die schwerste Verantwortung freudig zu übernehmen. Die Erfolge habe ich immer der Truppe zugeschoben und bis heute niemals der zahllosen toten Punkte bei denselben meinen Vorgesetzten Kommanden gegenüber Erwähnung getan, die mein Eingreifen überwand.

Die Fortdauer der bisherigen Arbeitsmethode seitens der Hilfsorgane des Kommandos der SW Front, die meiner innersten Überzeugung nach den Intentionen Seiner k. u. k. Hoheit ebensowenig entspricht, wie sie der Sache nützt, kann meinem Stabe und den Unterführern nicht verborgen bleiben und muss deren Vertrauen zu mir erschüttern. Ich konnte nicht anders abzuwenden suchen, als dass ich mich, der ich ohne Absicht der Stein des Anstoßes zu sein scheine, auszuschalten bat, um von Seiner k. u. k. Hoheit und der Armee Unheil abzuwenden. Findet man eine andere Lösung dieser Frage, die nicht ungelöst bleiben kann, so wird niemand glücklicher sein, als ich.

Zugleich melde ich, dass ich eine Abschrift der gesamten Korrespondenz in dieser Angelegenheit dem k. u. k. Chef des Generalstabes zur Kenntnis vorlege, um diesen hohen Funktionär, den ich durch ein Privattelegramm von meiner Rücktrittsbitte verständigt hatte, über die Sachlage zu orientieren. Gleichzeitig unterbreite ich demselben den Befehl Op. Nr. 16,138, da mir nach der Strafprozessordnung kein Recht zusteht, um die gerichtliche Untersuchung gegen meine Person zu bitten, damit festgestellt werde, ob und wie weit die mir zugeschriebenen schweren Verfehlungen mich belasten.

K. u. k. 5. operative Armeekommando
Op. Nr. 254

Abschrift.
Beilage 1

Starkopal

Feldpost Nr. 305, am 10. Juni 1915.

MARBURG

Auf op. Nr. 1856 bitte ich von der sofortigen Weitergabe dieses Befehles aus folgenden Gründen absehen zu dürfen:

1.) Nach meiner bisherigen Erfahrung lähmt nichts so sehr die im Kriege höchst notwendige, im Frieden leider wenig anerzogene Initiative, wie die stete Besorgnis, für jeden Fehler zur Verantwortung gezogen zu werden. Ob hier wirklich ein Fehler vorliegt, wem er zuzuschreiben ist, ob die Gefechtslage es nicht erforderte, die Batterie im vollen Bewusstsein dass sie flankierendes Feuer erhalten wird, dennoch einzusetzen, kann erst eine sorgfältige Untersuchung klarstellen, weshalb der Schuldtragende - falls eine Schuld überhaupt vorliegt - erst ermittelt, das Maß seiner schuld festgestellt und dann erst gegen ihn eingeschritten werden könnte. Im gegenwärtigen Momente ist das alles kaum möglich.

2.) Unvorsichtigkeiten in der Führung kommen leider viel seltener vor als zu große Vorsicht. Letztere ist schädlich, erstere hat hingegen oft sehr wertvolle Resultate gezeitigt. Ich führe nur an, dass es mich im Norden die allergrößte Mühe kostete, die Artillerie bis in die Schwarmlinie zu bringen, was unvorsichtig, aber unbedingt notwendig war. Als das erreicht war, nahmen die Gefechte einen ganz anderen, für uns höchst günstigen Charakter an und erlebte ich die Freude, dass ein Kommandant seine schwere Artillerie nachts vor die eigene Schwarmlinie brachte und damit große Resultate erzielte. Er wusste eben, dass ich die Verantwortung für seine Unvorsichtigkeit freudig übernehme und handelte, ohne mich vorher zu fragen.

Im Interesse der Sache ist es gelegen, dass jeder Mann der 5. Armee das Bewusstsein habe, dass ich in der selbstlosesten Art für sein Handeln die Verantwortung übernehme, weil nur auf diese Art jener Geist lebendig werden kann, dessen die Armee zur Lösung ihrer Aufgabe bedarf.

Ich bitte das Oberkommando überzeugt zu sein, dass ich ohne mich in Details einzumengen, weil dies schädlich ist alles aufbieten werde, um mit der 5. Armee die ihr gestellte Aufgabe zu lösen und dass ich als einen Beweis gnädigsten Vertrauens dankbar empfinden werde, wenn hierbei meiner Initiative keine größere Beschränkung auferlegt würde, als die durch den Gang der Operation im Großen naturnotwendig bedingt ist.

Borojević mp GdI

K. u. k. Kommando der SW Front.

Op. Nr. 1856

Starorgan

(Hughes)

Beim Angriff am 3. 8. - am Südhange des Krn - war unbedingt mit feindlicher flankierenden Artilleriewirkung zu rechnen.

Die vollständige Außergefechtsetzung der Chinagebirgsbatterie 2/2 durch solches Flankenfeuer muss daher als eine Folge unvorsichtiger Führung angesehen werden. Der Batteriekommandant oder sonstige dafür verantwortliche Kommandant ist unbedingt zur Rechenschaft zu ziehen.

Dasjenige Kommando das die Ursache der Verschweigung dieses Unfalles war, wird hiermit strengstens gerügt.

Starkopal

Präs. am 19. Juni unter Op. Nr. 246

K. u. k. 5 operative Armeekommando
Op.Nr.459/1

Subbeilage A zu Beilage 1.
Abschrift!

An

den Generalgenieinspektor

Feldpost Nr. 305. am 4. Juli 1915.

LAIBACH

Auf Op. Nr. 6190 und mit Bezug auf op. Nr. 4614 des Kommandos SW

Die in den zweiten Verteidigungsstellungen arbeitenden Genie-stabs-Gruppenkommandanten sind anzuweisen, den Korpskommandanten, resp. der Gruppe FML Goiginger den Lauf der 2. Verteidigungslinie, den Stand der Arbeiten und die Verteilung der M. A. Abteilungen in den bezüglichen Abschnitten zu melden.

Boroevic mp GdI

K. u. k. 5. Operative Arme Kommando
Op. Nr. 973

Subbeilage B zu Beilage 1.
Abschrift!

An

das k. u. k. Kommando der SW Front

Feldpost Nr. 305, am 16. August 1915

MARBURG

Auf op. Nr. 14258 vom 15. diesen Monates melde ich, dass das Bestreben, tunlichst alle vorhandenen technischen Mittel und Kräfte den in der Front stehenden Korps dienstbar zu machen, mich bestimmte, den Befehl op. Nr. 28.760/5. AOK zu erteilen.

Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, dass die weitere Trennung der Kompetenzen hinsichtlich Ausführung technische Arbeiten, wie sie bisher geübt wurde, nicht im Interesse der kämpfenden Truppen gelegen ist. Wäre es bei der mit op. Nr. 6190 vom 4. Juli angeordneten Abgrenzung der Wirkungssphären, die wohl der damaligen Lage, nicht aber den späteren Bedürfnissen in der Front entsprach, geblieben, so wäre es nicht möglich gewesen, den Korps eine derartige Unterstützung angedeihen, zu lassen, wie dies nun der Fall ist.

Demnach befindet sich nun östlich der Linie Wochein - Feistritz Jagersce-Schönpass-Herpelje-Figarola nahezu überhaupt keine technische Arbeitskräfte mehr; die Arbeiten in den rückwärtigen Befestigungslinien wurden sukzessive ganz eingestellt, hierfür wurde die ganze Kraft den in der ersten Linie stehenden Kommandanten, mit denen der Gl. Generalinspektor ständig in persönlichem Kontakt steht und deren Anforderungen er in weitest gehendem Masse entspricht, zu disponiert.

Ich habe bisher immer die Erfahrung gemacht, dass Kommandanten, welchen die Fortifizierung mehrere hintereinander liegender Verteidigungsstellungen aufgetragen wurde, die vorderste nicht so zähe verteidigten, wie sie es ohne vorhanden sein rückwärtiger getan hätten. Dieser im Norden gewonnene Eindruck wurde, bevor op. Nr. 6190 des Kommandos der SW Front eintraf durch persönliche Wahrnehmungen im Bereiche des 15. Korps noch verstärkt. Aus diesem Grunde entschloss ich mich, nur den beiliegenden Befehl op. Nr. 439/I hinauszugeben und überdies den Gl. Generalinspektor angewiesen, mündlich das Einvernehmen mit den Korps Kommandanten zu pflegen, um letztere über alle Details genauestens zu informieren. Dies erschien mir um so notwendiger, als ich besonderen Wert darauf legte, dass die Korps Kommandanten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Hauptsache: die damals beginnende Schlacht konzentrieren.

Gerade in diesem Momente schien es mir besonders bedenklich, ihnen die Sorge um rückwärtige Verteidigungslinien aufzuhalsen.

Das hat sich durchaus bewährt und waren die Korpskommandanten, die ihre Wünsche dem Gl. Generalinspektor mitteilten, damit sehr zufrieden.

Am 10. Juli übernahm der Kommandant des 7. Korps den Befehl am Plateau von Comen. Auf sein Ansuchen wurde ihm die direkte Leitung der Fortifikationen im Bereiche seiner Gruppe übertragen, was — wie die Folge lehrte - sich nicht bewährte. Obwohl in diesem verhältnismäßig beschränkten Raum 11 technische Kompagnien und 20 Arbeiterabteilungen arbeiteten und weitere 9 Arbeiterabteilungen für fortifikatorische Arbeiten hinzukamen, gingen die Arbeiten nicht so gut vorwärts, wie im Reste der Front was allerdings der schwere Boden und das feindliche Feuer teilweise erklären.

Die demnächst zur Vorlage gelangende technische Situationskizze zeigt, dass fortifikatorische und Wegbauten in den Abschnitten I und II wesentlich vorgeschrittener sind als im Abschnitt III, was ich mit damit erkläre, dass der Gl. Generalinspek-

tor seine reichen Erfahrungen und sein großes Können in den Abschnitten I und II besonders zur Geltung bringen konnte.

Die Anlage und Ausführung sämtlicher technischer Arbeiten in den einzelnen Abschnitten liegt nunmehr ganz in den Händen der Korps denen der Gl. Generalinspektor als beratendes Organ zur Seite steht und denen er den jeweiligen Erfordernissen entsprechend, die notwendigen Arbeitskräfte zur Verfügung stellt.

Boroevic mp GdI.

k. u. k. Kommando der SW Front
Op. Nr. 13.578

Subbeilage C zu Beilage 1.
Abschrift!

An

5. Armeekommando
(Hughes)

Nach politischer Gesamtlage hat Beteiligung Italiens am Kriege gegen die Türkei an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Es ist möglich, dass zu diesem Zwecke Teile der gegen unsere Südwestgrenze angesetzten Armeen zurückgezogen werden. Baldige Feststellung jeder solchen Maßnahme ist wichtig. Gefangenaussagen und Kundschaftsdienst können Anhaltspunkte geben. Verlässliche Feststellung vor allem durch Luftaufklärung zu erwarten. Geht an LV Tirol, AGK Rohr und 5. AK mit Zusatz.

5. Armee hat vom 11. bis 14. August 2 Fliegerkompagnie ausschließlich dazu zu verwenden, um Klarheit zu gewinnen, ob Feind Truppen von der Isonzofront fortführt. Da sich sichere Schlüsse nur aus einer Reihe von Beobachtungen ziehen lassen, werden häufige Flüge entlang der über Codroipo und Latisana führenden Bahnlinien nötig sein wobei ein längeres Stück einer Strecke in ein und demselben Flüge abgeflogen werden muss.

Die ungefähre Stärke der Eisenbahnbewegung kann nur durch die Beobachtung der Strecke an mehreren Tagen ermittelt werden.

Als Einladestationen kommen hauptsächlich die Bahnhöfe zwischen der italienischen Grenze und dem Tagliamento in Betracht. Die Italiener dürften in erster Linie bei Nacht transportieren.

In den Abendstunden wird am ehesten Heranführung und Bereitstellung von Zügen beobachtet werden können, während in den Morgenstunden möglichst weit feindwärts längs der Bahnen durchgeführte Flüge nach Westen fahrende Züge feststellen könnten. Regler Eisenbahnverkehr gibt noch keinen Anhalt, in welcher Richtung Verschiebungen stattfinden. Aus sorgfältiger Beobachtung der zur Aufnahme von Fuhrwerken bestimmten offenen Güterwagen wird es sich am ehesten feststellen lassen, ob es sich um Leerzüge oder Transporte handelt. Versammlungsmärche stärkerer Kräfte samt ihren Trains zu den Einladestationen werden sich nicht durchwegs

bei Nacht durchführen lassen. Beobachtung Solcher Märsche, dann von Lagern bei den Bahnhöfen können Anhaltspunkte geben. Die ständige Beobachtung der bisher konstatierten rückwärtigen Truppenlager wird Anhaltspunkte geben, ob sie dauernd belegt bleiben oder nach vorwärts oder Westen entleert werden. Die Versendung eines Generalstabsoffiziers (Nachrichtenoffizier) zu den Fliegerkompagnien und sein dauernder Aufenthalt dortselbst wird die rasche Ausnützung der Teilmeldungen zu voller Klarstellung erleichtern.

Auch negative Ergebnisse dieser Luftaufklärung sind täglich zu melden.

Starkopal

Präs, am 10. August unter op. Nr. 913

K. u. k. 5. Armeekommando
Op. Nr. 880/1

Subbeilage D zu Beilage 1.
Abschrift!

An

7. Korpskommando, 8. und 93 Infanterietruppendivisionskommando

(Hughes)

Feldpostamt Nr. 305, am 8. August 1915.

Starkopal befiehlt mit op. Nr. 12768 vom 6. 8.: Die Ursache der auffallend großen Verluste der 59. ITD des 4. Regt. der TKI und des L. Sch. R. 1 in den Kämpfen zu Ende des vorigen Monats sind zu erheben und das Resultat hierher zu melden.

Zillenkommando 93 (über L. Sch. R. I) und 8 (über TKI 4) legen ihre diesbezüglichen Meldungen im Wege des Bugdachskommandos 17 vor.

Ergeht Bugdachs 17, Zille 8.93

Starorgan

Beilage 1.

K. u. k. Kommando der Südwestfront
Op. Kr. 16,138

Abschrift

Zur eigenhändig Eröffnung

An

Seine Exzellenz, den Herrn k. u. k. wirkliche Geheime Rat, General der Infanterie
Svetozar Borojević von Bojna Oberstinhaber des Infanterieregiments.

Nr. 51, Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration etc.,

Kommandanten der k. u. k. 5. Armee

in

LAIBACH

Marburg, am 22. August 1915.

In letzter Zeit haben sich im Verkehr des Kommandos der SW Front mit dem 5. Armeekommando Reibungen ergeben und Widerstände des Armeekommandos gegen Anordnungen des Kommandos der SW Front fühlbar gemacht.

Befehle, die ich vor langer Zeit erlassen habe, ja die ich wiederholt geben musste, weil sie anfangs nicht gleich durchzudringen schienen, kamen nicht zur Geltung.

Um da klar zu sehen, habe ich mir die von Eurer Exzellenz als Folge einiger meiner Anordnungen erlassenen Befehle vorlegen lassen.

Zu meiner peinlichen Überraschung musste ich nun die Wahrnehmung machen, dass Eure Exzellenz es für gut fanden, einige meiner Anordnungen nicht zu beachten, oder nicht durchführten, wie ich es bei einem so hervorragenden Armeekommandanten zu erwarten berechtigt war.

In der Beilage werden 4 Fälle angeführt, in welchen diese Reibungen und Widerstände sich bis zur gänzlichen Wirkungslosigkeit meiner Befehle gesteigert haben.

Zu diesen Beispielen muss ich noch bemerken, dass die von Eurer Exzellenz mir gegenüber beklagte Überflutung mit Befehlen ihren Grund in dem aus der Beilage ersichtlichen Vorgange des Armeekommandos hat.

Bei richtigem Verhalten und bei dem gebotenen Eingehen auf meine Absichten hätte z. B. bezüglich der Befestigungen der Befehl op. Nr. 6190 genügt. So aber mussten neue Befehle folgen, da doch nur angenommen werden konnte, dass der erste Befehl nicht verstanden wurde oder nicht ganz durchdrang. Jeder folgende Befehl musste daher auch immer mehr ins Detail gehen und die Freiheit des Armeekommandos immer mehr und mehr einengen. Von mir muss eben all'das befohlen werden, was unbedingt nötig ist und was nicht von meinen untergebenen Armeekommandanten selbst in zweckmäßiger Weise befohlen wird.

Nur ungern greife ich dazu, Befehle zu geben, die eigentlich in den Wirkungskreis meiner Untergebenen fallen; viel zweckmäßiger erschiene es mir, wenn schon eine von mir gegebene Anregung genügt, die zweckdienlichste Tätigkeit des Armeekommandanten auszulösen. Wenn ich aber einmal befehle, dann muss allerdings unbedingt nach bestem Können der Vollzug des Befehles folgen.

Ich kann es weiters nicht als entsprechend bezeichnen, dass Eure Exzellenz allen meinen Verfügungen immer unter Berufung auf Ihre Erfahrung entgegengetreten und so gewissermaßen diese für sich allein in Anspruch nehmen.

Auch muss ich verlangen, dass alle vom Armeekommando bisher gar nicht oder nur unvollkommen erfüllten Befehle - vor allem die in der Beilage berührten - in vollkommener Weise vollzogen werden.

Ich wünsche Eure Exzellenz an der Spitze der 5. Armee zu erhalten und Ihre hervorragenden Soldateneigenschaften auch in Zukunft zum Besten unserer Sache zu verwerten. Auch die beste Kraft wird aber nur dann nutzbar, wenn sie sich in das Ganze einfügt.

Ich fordere Eure Exzellenz daher auf, in Zukunft die ganz unzulässige und der großen Sache, für die wir alle unser Bestes einsetzen wollen, nur schädliche Empfindlichkeit und die daraus entspringende Gereiztheit zu unterdrücken, auf meine Absichten mit Ihrer ganzen hervorragenden Kraft einzugehen und so sich einzufügen in das unbedingt nötige Verhältnis der Unterordnung.

Es wird mein stetes Streben sein, Eurer Exzellenz dieses Verhältnis möglichst wenig fühlbar zu machen.

Erzherzog Eugen
Generaloberst m.p.

K. u. k. Kommando der SW Front

Beilage zu Op. Nr. 16,138
Abschrift

A) Befestigung

Am 4. Juli erging der Befehl Op. Nr. 6190.

Dieser Befehl hätte erfordert:

1.) Herstellung des Einklanges zwischen taktischen Abschnitten und den Arbeitsabschnitten der drei ranghöchsten Geniestaboffizieren. Es hätte also je einen Arbeitsabschnitt bilden sollen: der Bereich des 15. Korps, der des 16. Korps und das Plateau von Comen (Abschnitt FML Goiginger).

2.) Unterstellung aller in diesen Abschnitten stehenden technischen Truppen und Arbeiterabteilungen unter die Korpskommandos und unter FML Goiginger.

3.) Unterstellung der drei ältesten Geniestaboffiziere: GM Rudholzer (16. Korps), GM Kutzlnigg (15. Korps) und des ältesten Offiziers auf dem Plateau (FML Goiginger) unter die Abschnittskommandanten.

4.) Leitung aller technischen Arbeiten in diesen Abschnitten nach den Befehlen der Abschnittskommandanten; Herstellung des Einklanges zwischen den Abschnitten durch Direktiven des Armeekommandos.

Anstatt dessen erließ das Armeekommando den Befehl Op. Nr. 439/I an den Generalgenieinspektor.

Es blieb somit alles beim Alten.

Acht Tage später übertrug das Armeekommando wohl über Bitte des 7. Korpskommandos diesem die Leitung der technischen Arbeiten auf dem Plateau von Doberdo, stellte jedoch mit Befehl Op. Nr. 28,760 /AOK den alten Zustand wieder her.

Op. Nr. 13,992 ordnete an, auf dem Plateau von Doberdo alle nur irgendwie verfügbar zu machenden technischen Truppen und Arbeiterabteilungen einzusetzen, um die 2. Linie rasch und gut auszugestalten.

Die bis zum 11. August unverwendet gebliebene Sappeurkompanie 2/14 der 8. ITD scheint auch weiter nicht verwendet worden zu sein oder nicht am Orte des dringendsten Bedarfes.

Von 127 Arbeiterabteilungen sind nur 10 auf dem Plateau von Doberdo in der 2. Linie beschäftigt (Technischer Rapport vom 14. August) Zu intensiver Arbeit müssten gegen 40 Arbeiterabteilungen dort Verwendung finden.

B) Luftaufklärung

Am 10. August erging der Befehl Op. Nr. 13,578.

Da schon früher bemerkt worden war, dass die Fliegeraufklärung nicht zweckmäßig vom Armeekommando geleitet wird, wurden ausführlichere Winke gegeben und die Versendung eines Generalstabsoffiziers zur Leitung der Aufklärungstätigkeit empfohlen.

Anstatt nun die Leitung der Aufklärung durch einen eingehend instruierten älteren Generalstabsoffizier selbst in die Hand zu nehmen, wurde der Befehl einfach an das 16. Korpskommando weitergegeben.

Die mangelhaften Meldungen veranlassten am 12. August einen neuen Befehl (Op. Nr. 14,090).

Am 12. August fand Oberstleutnant Wachtel den Oberstleutnant Kramarić als Generalstabsoffizier auf dem Flugplatz vor, der natürlich gegenüber dem Kommandanten der Fliegerkompanien zur Leitung der Aufklärung nicht geeignet erschien.

Die Aufklärung hatte daher auch keinen Erfolg.

C) Artillerieverwendung

Op. Nr. 12,274 vom 4. August verfügte, dass die schweren deutschen Batterien (13 cm und 10 cm Batterie), welche damals die einzige weittragende schwere Artillerie der 5. Armee bildeten, nur zur Bekämpfung der feindlichen schweren Batterie zu verwenden sind. Weiteres, dass diese Batterie jeden 3. Tag Nachweisungen über verschossene Munition im Dienstwege vorzulegen hatten.

Am 15. August meldete das Armeekommando die Beschießung des Bahnhofes Cormons und am 17. die Störung feindlicher Befestigungsarbeiten östlich Cormons durch die 13 cm. Batterie.

Beide Beschießungen waren nutzlos, da sie nur dann einen Zweck hatten, wenn sie dauernd fortgesetzt werden konnten, was mit Rücksicht auf die karge schwer nachzuschaffende Munition unmöglich war. Sie widersprachen aber auch dem erteilten Befehle.

Überdies langte bis zum 18. August keine der verlangten Nachweisungen ein. Der Befehl war allerdings durch die Nachlässigkeit eines Offiziers des 5. Armeekommandos nicht an das 7. Korpskommando gelangt. Das Armeekommando sorgte aber auch in keiner Weise für die Einhaltung des ihm bekannten Befehles.

D) Aufklärung über Verluste.

Mit Op. Nr. 12,768 vom 7. August wurde dem Armeekommando, aufgetragen, die Ursache der großen Verluste bei der 59. ITD zu erheben.

Obwohl das Armeekommando wissen musste, dass das 59. ITD Kommando und das 18. Gebirgsbrigadekommando im der Gefechtsführung ausgeschaltet gewesen sind - es war dies hier bekannt - beschränkte es sich darauf, den Auftrag an das 59 ITD Kommando weiter zu geben, was natürlich nicht zum Ziele führte.

Es legte die keinen Aufschluss gebenden, den erhaltenen Auftrag somit nicht erfüllenden Bericht des 59. ITD Kommandos einfach vor; sie mussten von hier aus mit einem neuen Befehl zurückgesandt werden.

K. u. k. 5. Operative Armeekommando.

AUFKLÄRUNGEN

zur Beilage zu Op. Nr. 16.138 der Kommandos der SW Front.

Ad A) Befestigung.

"Mit Op. Nr. 6190 vom 4. Juli Befehl das Kommando der SW Front:

Alle Befestigungsarbeiten feindwärts der Linie Wochein - Feistritz - Jagersce - Schönpass - Herpelje - Figarola samt den dort befindlichen Arbeitskräften sind den Abschnittskommandanten der 5. Armee unmittelbar zu unterstellen, damit diese den wünschenswerten Einfluss auf die Arbeiten ausüben, demgemäß die Gruppierung der technischen Kräfte der Abschnitteinteilung anpassen." Dieser Befehl kam gerade während der ersten Schlacht am Isonzo. Die Begründung, warum dem erhaltenen Befehl nicht wörtlich nachgekommen, sondern nur der beiliegende Befehl Op. Nr. 439/I dem Generalgenieinspektor erteilt wurde, ist aus der an das Kommando der SW Front am 16. August vorgelegten Meldung Op. Nr. 973, welche in Abschrift beiliegt, zu entnehmen.

Am 11. Juli, nach Abflauen der Angriffe auf das Plateau von Doberdo wurde über Ansuchen des 7. Korpskommandos die ganze, aus 19 Arbeiterabteilungen bestehende Arbeitergruppe des Oberstleutnant Heinisch diesem ganz unterstellt. Am 5. August wurden, da der Bau der zweiten Verteidigungslinie Mte. Gabrielle - Vertojba - Pri Stanti im Abschnitt II rasche Fortschritte machte, weitere 9 Abteilungen zum Ausbau der Vallonelinie auf das Plateau von Comen verlegt, schließlich am 10. August der Bau der Verteidigungsstellung in Istrien ganz eingestellt und noch 15 Abteilungen in den Abschnitt III verschoben. Nach Eintreffen der Letztgenannten standen daher insgesamt 43 Arbeitsabteilungen für Befestigungsarbeiten am Plateau von Comen zur Verfügung.

Fortgesetzte Kompetenzschwierigkeiten hinsichtlich Durchführung von technischen Arbeiten im ganzen Armeebereiche ließen es zweckmäßig erscheinen, die Oberleitung aller technischen Arbeiten in die Hand des berufensten Organes des

Armeekommandos, des Genieinspektors, zu übertragen, was mit Op. Nr. 28,760 v. August verfügt und mit Rücksicht auf den seiner zeitigen Befehl des Armeekommandos der SW Front diesem auch gemeldet wurde.

Das Kommando der SW Front genehmigte auch diese Verfügung - soweit sie den Genieinspektor betraf - nicht, worauf letzterer dann ganz ausgeschaltet und alle Arbeitsabteilungen sowie Geniestabsgruppen direkte und ganz den Abschnittskommandanten unterstellt wurden.

Dem Befehle des Kommandos der SW Front Op. Nr. 13,992 wurde sofort Rechnung getragen und dem Abschnitt III noch eine Sappeurkompagnie und 4 Arbeitsabteilungen der Abschnitte I und II zugewiesen, so dass nebst der beim 7. Korps organisationsgemäß eingeteilten Arbeitsabteilung noch 43 Arbeitsabteilungen, dann 13 technische Kompagnie zur Verfügung stehen. Es erscheint demnach die vom Kommando der SW Front gestellte Forderung von 40 Arbeitsabteilungen voll entsprochen. Die Art der Verwendung der zur Verfügung gestellten technische Kräfte regelt das Abschnittskommando speziell der vom Kommando der SW Front mit den Funktionen eines Korpsgeniechefs betraute Oberstleutnant Kraus des Geniestabes.

Die Sappeurkompagnie der 8. ITD wurde über Bitte des Kommandanten des Abschnitt II mit den Pionierabteilungen der 4 Tiroler Jägerregimenter am 14. August bereits zur Durchführung einer dringenden Sicherstellung im Abschnitt II diesem zur Verfügung gestellt.

ad B) Luftaufklärung

Auf Befehl 13.578 (liegt bei) konnte das Armeekommando mit Rücksicht auf den so detailliert gehaltenen Inhalt dieses Befehles nichts weiteres hinzufügen. Da in dem erwähnten Befehle nur die Versendung eines Generalstabsoffiziers überhaupt, nicht aber eines, solchen vom Armeekommando verfügt war, der so bedeutend restringierte Stand an Generalstabsoffizieren beim 5. Armeekommando eine länger dauernde Entsendung eines Generalstabsoffiziers dermalen überhaupt unmöglich macht, wurde dem 16. Korpskommando, das die systemisierte Zahl an Generalstabsoffizieren tatsächlich auch besitzt, die Entsendung eines Generalstabsoffiziers aufgetragen.

ad C) Artillerieverwendung.

Die diesbezüglich gemachte Bemerkung des Armeekommandos der SW Front trifft zu, indem der genannte Befehl in der Hughesabteilung nicht transititiert wurde.

ad D) Aufklärung über Verluste.

Zu der mit Op. Nr. 12,768 angeordneten Feststellung der Ursachen der großen Verluste bei der 59. ITD wurde nicht wie beim Kommando der SW Front vermutet, das 59. ITD Kommando sondern wie aus beiliegendem Befehl Op. Nr. 880 ersichtlich, das 7. Korpskommando verhalten, welches den Bericht, der erschöpfend erschien, durch das 5. Armeekommando weiterleitete.

k. u. k. Kommando der SW Front
Op. Nr. 4694

Abschrift.
Beilage 2

An

das k. u. k. 5. Armeekommando

Feldpost Nr. 149. am 25. Juni 1915.

LAIBACH.

Die Berichterstattung über den Vorfall der Chinagebirgskanonen Batterie 2/2 zeigt neuerlich deutlich, wie nötig es ist, jederzeit klar und aufrichtig zu melden.

Der nunmehrige endgültige Bericht über das Verhalten dieser Batterie zeigt, dass dieses ein würdiges Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Artillerie bildet; demgegenüber musste das anfängliche Verbergen der Tatsachen hinter einer Materialersatzforderung und die Stilisierung der ersten Meldung hier zur irrigen Auffassung führen, es handle sich um einen völlig verfehlten Vorgang.

Dem von Seiner k. u. k. Hoheit genehmigten Konzept gleich:
Kraus mp FML

Abschrift.
Beilage 3
Starorgan
(Hughesdepesche)

Op. Nr. 2102

30.5 cm Mörser Batterie Nr. 19 die 12. Juni in Wien marschbereit, wird Starorgan zugewiesen.

Im Einvernehmen mit Artillerie Oberstleutnant Richard Körner Auswaggonierungsort festsetzen und hierher drahten.

Starkopal

Präs. am 11. Jun 1915 unter op. Nr. 267

Starkopal
(Hughesdepesche)

Op. Nr. 267

Auf op. Nr. 2102 melde ich, dass ich Auswaggonierungsort und Verwendung 30.5 cm Mörser Nr. 19 befehlen werde.

Starorgan

Starorgan
(Hughesdepesche)

Op. Nr. 2102

Auf op. Nr. 267 liegt Irrtum vor. Auswaggonierung ist hierher zu melden.

Starkopal

K. u. k. Kommando der SW Front

Abschrift.

Op. Nr. 1615.

Starorgan
(Hughes, teilweise chiffriert)

Wichtige Höhen südlich Tolmein westlich Isonzo scheinen nur schwach mit 3 Bataillonen besetzt zu sein.

Gegen diese Höhen wird sich sicher Hauptangriff im Bereich des 15. Korps richten. Sorge für unbedingte Festhaltung tragen.

Starkopal

Präs. am 8. Juni unter Op. Nr. 218

K.u. k. Kommando der SW Front

Abschrift,

Op. Nr. 4654 vom 25. Juni

Beilage 5

STAR ORGAN
(Hughes, teilweise chiffriert)

Die durch starkes Artilleriefeuer bei Podgora und Monfalcone erlittenen bedeutenden Verluste der Infanterie wären zu vermeiden, wenn dort 2 Befestigungslinien knapp hintereinander vorhanden wären. Je nachdem das feindliche Artilleriefeuer hauptsächlich die 1. oder die 2. Linie trifft, kann alsdann die Infanterie in der wenig oder gar nicht beschossenen Linie dem Feuer entzogen werden.

Wird sie hierzu in die zweite Linie zurückgenommen, so genügen schwache Sicherungen in der ersten Linie. Erst wenn der feindliche Infanterieangriff unter wirksamstes Infanteriefeuer genommen werden kann, wird alsdann die eigene Infanterie in die vordere Linie vorzuführen sein. Für den Abstand der beiden Linien ist die Rücksicht auf rechtzeitige Feuerentwicklung in der vorderen Linie maßgebend.

Die höheren Kommanden haben unverzüglich dafür zu sorgen, dass zweite Linien geschaffen werden, um unserer Infanterie für den entscheidenden Infanteriekampf zu schonen.

Ergeht der Dringlichkeit halber an A. und A. G. Kommandos, K. Kommandos der 5. A. und A. G. Rohr und FML Goiginger und Langer.

Starkopal

Präs. am 25. Juni unter op. Nr. 441

K. u. k. 57. ITD

Abschrift.

Op. Nr. 637/3

Beilage 6

An

Starkopal (durch Starorgan)

(Hughesdepesche)

Auf op. Nr. 4654 vom 25. Juni wird gemeldet, dass entlang der ganzen Frontseite jeher hinter der 1. Verteidigungslinie eine 2. Linie von Unterständen vorhanden ist, in welchen die Truppen während des Bombardements zurückgezogen werden.

In der 1. Linie sind nur schwache Sicherungen. Die Verluste entstehen durch direkte Granaten - und Bombentreffer in die Unterstände, also in die zweite Linie und bei den Sicherungen.

Das Bombardement des Feindes aus allen Kalibern war am 23. und 24. so stark, dass es stellenweise maschinengewehrartige Geschwindigkeit erreichte.

Feind beschießt mit schwerster Artillerie nicht nur die 1. und 2. Linie, sondern gleichzeitig, auch die Räume hinter der ersten Linie in einer Breite bis zu 2000 Schritten.

Die unterbrochen Ausgestaltung der ersten und zweiten Linie ist von Anbeginn an im Gange und wird fortgesetzt.

Bugzille 57

Präs. am 25. Juni unter op. Nr. 441/1

K. u. k. Kommando der SW Front

Beilage 7

Op. Nr. 5870

Abschrift

5. Armeekommando (Laibach)

(Hughes)

Hiesiger Sappeureferent Major Hlavacek heute mit Auto zu FML Goinger abgegangen, wird diesem zur technischen Ausgestaltung der vordersten Linie und für Leitung der Minenwerfer Verwendung vorübergehend zugewiesen, bleibt gleichzeitig hiesiger technischer Berichterstatter.

Major Hlavacek kennt dortiges Gelände durch Garnisonierung eingehendst ist durch Studium am Balkankriegsschauplatz 1912/13 für Geländeverstärkung besonders vorgebildet und hat die großen Minenwerfer selbst konstruiert.

Starkopal

Präs. am 2. Juli 1916 unter op. Nr. 499

K.u. k. Kommando der SW Front
Op. Nr. 6104

Beilage 8

Abschrift des Transitlegram (Hughes), befördert am 3. Juli nachmittags.

Bugzille 57, Major Hlavacek Kostanjevica

Beschleunigungsbitte wegen anderer Linie erregte hier Bedenken.

Alle Stellen müssen von der Überzeugung beseelt sein, dass jetzige Linie unbedingt behauptet wird.

Jede verschüttete Deckung bleibt eine Bodenunebenheit, jede Bodenunebenheit eine Deckung für den liegenden Schützen.

Friedhofmauer von Beaune la Rolande 1870 wurde erst dann zur besten, un-
einnehmbaren Deckung, als feindliche Artillerie sie in einen Trümmerhaufen ver-
wandelte.

Aufgabe ist, diese Überzeugung allseits wach und unerschüttert zu erhalten.

Vordere Linie unbedingt wieder herstellen.

Starkopel

K. u. k. Kommando der SW Front
Op. Nr. 6554

Beilage 9
Abschrift

5. Armeekommando (Laibach)
(Hughes)

Im Nachhange zu op. Nr. 6164.

Der Hauptteil der 20. ITD kann mit den Kampftruppen bis 9. Juli bei Starorgan eingetroffen sein. Da auch die 10. und 14. Gebirgsbrigade zu dieser Zeit schon ganz zur Stelle sein werden, ist der erste Staffel der 48. ITD für den 10. Juli zum Abtransport bereitzustellen. Eintreffen beträchtlicher Verstärkungen, sowie des 7. Korpskommandos am südlichen Flügel des Starorgans geben Anlass zu einer Neugruppierung, für die sich folgende Gesichtspunkte empfehlen:

1.) Einsetzen der frischen und auf vollem Stand befindlichen 61. ITD im wichtigsten Abschnitt südlich der Wippach, den im übrigen das 7. Korpskommando mit seinen beiden ITD zu übernehmen hätte. Hierdurch wird es möglich sein, sowohl die 57. wie die 93. ITD aus der Front zu ziehen.

2.) Ersatz der 48. ITD soweit im Brückenkopf von Görz außer der 58. ITD noch Kräfte nötig sind, durch Teile der 93. ITD welche vorher, wie vom Starorgan beabsichtigt, auf Kosten der 94. ITD aufzubessern wäre. Letztere übernimmt wieder den Küstenschutz.

3.) Zurückhaltung der 57. ITD und der 14. Gebirgsbrigade im Reserveverhältnis von der Absicht ausgehend, vollwertige Einheiten für mobile Verwendung in der

Hand zu behalten. Bei der 14. Gebirgsbrigade besonders auch aus dem Grunde, um dem Befehl des Starpegel wegen evententueeller Rückstellung dieser Brigade jeder Zeit entsprechen zu können.

Starkopal

In Ergänzung des Befehles op. Nr. 6164 soll ich auf Folgendes aufmerksam machen:

In diesem Befehl hat sich Starkopal Vorbehalten, den Beginn für Durchführung des Austausches der 48. gegen die 17. ITD anzuordnen. Hierbei war der Gedanke maßgebend, dass zunächst die jetzigen heftigen Angriffe auf das Plateau von Doberdo und gegen den Görzer Brückenkopf abgewiesen werden müssen ehe die 48. ITD weggezogen werden kann.

Die 10. und 14. Gebirgsbrigade wurden ausdrücklich zu dem Zwecke zur Verfügung gestellt, um den Plateaurand westlich Doberdo verlässlich in der Hand zu behalten. Eine Verwendung dieser Kräfte zur Ablösung der 48. ITD um deren Bereitstellung für den Abtransport zu beschleunigen würde derzeit nicht den Absichten des Starkopals entsprechen.

Erst wenn nach Eintreffen des Restes der 20. HITD am südlichen Flügel wieder eine Reserve zur Verfügung steht, konnten Teile der 10. oder 14. Gebirgsbrigade zur Ablösung der 48. ITD verwendet werden.

Präs. am 6. Juli unter op. Nr. 538

K. u. k. Kommando der SW Front.
Op. Nr. 10939

Beilage 10
Abschrift.

5. Armeekommando
(Hughes)

Zu Res. Nr. 978/1

Sofort drahten, was Marschregimenter 58 und 18 bedeuten, die nirgends in Ordre de bataille erscheinen und wieso es kommt, dass Marschformationen entgegen den wiederholten Befehlen als Truppenkörper in den Kampf befohlen wurden, was solche Erscheinungen, wie sie das 16. Korps gemeldet hat zur Folge haben müssen.

Starkopal

Präs. am 28. Juli unter op. Nr. 731

K. u. k. 5. Armeekommando

Op. Nr. 731

Starkopal

(Hughes)

Auf op. Nr. 10939 vom 28. Juli:

Unter dem Eindrucke, dass entscheidender feindlicher Angriff bevorstehend, zu dessen Abwehr am Plateau anfangs Juli nur die 57. und die 93. ITD verfügbar waren, wurden die älteren Marschformationen des 16. Korps für alle Fälle näher an die Front herangezogen und aus denselben eine Brigade gebildet.

Als sich in den Anfang dieses Monats einsetzenden entscheidenden Kämpfen im Abschnitt III momentan Hilfe dringend notwendig erwies, wurde diese Marschbrigade in das Gefecht eingesetzt und dadurch die Entscheidung in der ersten Görzer-Schlacht herbeigeführt. Hierauf wurden die Marschformationen wieder aus der Front gezogen und, den Intentionen des Starkopals entsprechend, lediglich für Ersatzzwecke verfügbar gehalten.

Der Rest der 48. ITD musste während dieser Zeit, in der es noch nicht ausgesprochen war, ob der Angriff auf den Görzer-Brückenkopf oder auf das Plateau von Doberdo der entscheidende sein werde als letzter geschlossener und wohl organisierter Körper für den eventuellen Gegenangriff bereitgehalten werden.

Sie war deshalb näher an Görz situiert, weil der Hauptangriff auf Görzer-Brückenkopf wegen der schwerwiegenden Folgen des Verlustes von Görz für wahrscheinlich gehalten wurde.

Die Bezeichnung Marschregimenter 58. und 18. wurden vom 16. Korps gewählt, da die Marschformationen der 58. und 18. Division in Regimenter vereint waren.

Der Kürze wegen wurde diese Bezeichnung in hiesiger Meldung übernommen, was ein Fehler war, den Starorgan zu entschuldigen bittet.

Starorgan

K. u. k. Kommando der SW Front

Op. Nr. 11893

Geniechef des 7. Korps

Abschrift!

Beilage 11

An

das k. u. k. 5. Armeekommando

Feldpostamt Nr. 149, am 2. August 1915.

Laibach.

Ich bestimme den Oberstleutnant des Geniestabes Hugo Kraus zum Geniechef des 7. Korps.

Ich setze in diesen Hervorragenden technischen Offizier das Vertrauen, dass er kraft seiner Energie und seiner umfassenden Sachkenntnis das unmöglich Scheinende möglich machen und in vorderster Linie am Plateaurand von Doberdo die Schaffung von in den Boden vertieften Deckungen trotz des schwierigen Steinbodens und trotz des tobenden Kampfes erzielen wird.

Ich setze voraus, dass alle in Betracht kommenden Stellen ihn bei der Durchsetzung dieser meiner Absicht aufs wirksamste fördern.

Erhalten Starorgan, Wolforgan und Bugdachs 17
Erzherzog Bugen m.p. GO.

Präs. am 3. August unter Res. Nr. 1277/2

K. u. k. Kommando der SW Front
Op. Nr. 14.027
Eintreffen der 28. ITD Verwendung
der Armeereserve bei 5. Armee

Beilage 12.
Abschrift.

An
das k. u. k. 5. Armeekommando
in

Marburg, am 12. August 1915
Auf Op. Nr. 13,960 des AOK.

LAIBACH

Das 3. Korpskommando und die 28. ITD (IR 27, 47, 87) mit ihrer gesamten Artillerie und den zugehörigen Anstalten (einschließlich Tragtiertrains) jedoch ohne Divisionskavallerie, geht am 13. August aus dem Bereiche der 7. Armee zur 5. Armee ab.

Das 5. Armeekommando veranlasst die Auswaggonierung und Versammlung der 28. ITD im Raume Dornberg. Genaue Ordre de bat. und Stände der 28. ITD sind ehestens zu melden.

Das im Verbands der 93. ITD befindliche, aus Marschkompagnie der IR 27 und 47 kombinierte Marschbataillon ist in seine Stammregimenter einzureihen. Die Heranziehung des bei der Armeegruppe Rohr befindlichen Marschbataillon des IR 27 behufs Einreihung in sein Regt wird später veranlasst werden. Für das IR. 87 veranlasst das Armeekommando außer der Einreihung der aus Bosnien anrollenden Marschkompagnie nach Bedarf einen Standesausgleich auf Kosten des Bataillons IV/87 der 9. Gebirgsbrigade.

Nach Maßgabe des Eintreffens der 28. ITD ist die Infanterie der 93. ITD - ausgenommen das früher genannte Marschbataillon - entweder in den Raum c Comen - Reifenberg - St. Daniel oder in den Raum um Nabresina zu verlegen. Sie soll aus

ihrem Versammlungsraume einerseits im Falle besonderen Bedarfes in den Kampf gesetzt werden können, anderseits für einen raschen Abtransport mit Bahn über meinen Befehl bereitstehen. Ebenso wird die Feldartillerie der 93. ITD nach und nach durch jene der 28. ITD zu ersetzen und soweit sie nicht beim 16. Korps (18. ITD) Verwendung finden kann, in den früher genannten Versammlungsraum heranzuziehen sein. Die beiden schweren Haubitzen Batterie der 93. ITD bleiben jedoch zunächst in der Front.

Falls die Kriegslage im Nordosten es zulässt, wird in nächster Zeit noch eine zweite ITD des 3. Korps, u. zw. voraussichtlich die 22 LITD mit den LIR 3, 26, 27 zur 5. Armee abgehen.

Anderseits legt das AOK Wert darauf, dass die aus Tirol ergänzten Regimenter möglichst intakt bleiben. Ein Einsetzen der 8. und 93. ITD ist daher nur in Falle eines durch starken feindlichen Angriff hervorgerufenen dringenden Bedarfes zulässig.

Bemerkt wird, dass auch nach Einlangen der hier in Aussicht gestellten Verstärkungen keine Änderung in der bisherigen defensiven Aufgabe der 5. Armee zu erwarten ist.

Ich nehme in Aussicht, nach Eintreffen der 28. ITD mir das Verfügungsrecht über die 93. ITD vorzubehalten; nach Eintreffen einer weiteren ITD auch jenes über die 8. ITD. Auch wird mit der Vorlegung dieser beiden ITD aus dem 5. Armeebereiche zu rechnen sein.

Der Verlauf der bisherigen Kämpfe hat gezeigt, dass für das Kommando der SW Front und auch für das AOK eine möglichst rasche Orientierung bei Eintritt wesentlicher Änderungen in Stärke Zustand und Kampfwert der im Kampfe stehenden sowie besonders der in Reserve befindlichen Truppen notwendig ist, damit die dem Armeekommando Vorgesetzten Stellen eine sichere Grundlage für ihre Entschlüsse und Maßnahmen erhalten. Das Armeekommando wolle daher dieser Forderung in Hinkunft durch eingehendere Behandlung dieser Umstände in den Situationsmeldungen Rechnung tragen.

Hierdurch wird vermieden werden, dass Truppenkörper nach hierstelliger Evidenz noch immer als intakte Reserven angenommen werden, während sie in Wirklichkeit längst in den Kampf gesetzt und fast ganz verbraucht worden waren.

Aus gleichen Gründen wird von AK. über den für die 93. ITD gewählten Versammlungsraum, über die beabsichtigte Verwendung der 28. ITD, sowie über eine eventuelle Neuregelung der Befehlsverhältnisse infolge Zuweisung des 3. Korpskommandos vorher zu berichten sein.

Erzherzog Eugen Generaloberst m.p.

K. u. k. 5. operative Armeekommando
Op. Nr. 952

Abschrift!
Beilage 13

An

das k. u. k. Kommando der SW Front

Feldpost Nr. 14. August 1915.

MARBURG.

Auf op. Nr. 14027 vom 12. August erlaube ich mir zu melden:

1.) Nach meiner Auffassung ist nicht nur nicht damit zu rechnen, dass der Gegner seine Isonzo-Front schwächt und die Angriffe erlahmen lässt, sondern damit, dass er sie verstärken wird. Ein Erfolg gegen die 5. Armee hätte eine solche Belebung der Stimmung im Lande und eine Steigerung des Selbstvertrauens in seiner Armee zur Folge, dass zu erwarten ist, dass der Gegner diesen Erfolg um jeden Preis anstreben wird. Würde der Gegner, aus welchem Grunde immer ein anderes Verfahren einschlagen und z. B. zu Diversionen gegen die Dardanellen, gegen Frankreich, Tirol oder Kärnten sich verleiten lassen, so beginge er einen Fehler, den ich ihm nicht zumuten kann denn er würde sich - bewusst - den folgenschweren Konsequenzen unseres Angriffes aussetzen.

Ist diese Auffassung richtig, so folgt daraus bei den gegen seitigen Kräfteverhältnissen jetzt und in nächster Zeit, dass die Front der 5. Armee nicht genug stark sein kann. Die Verstärkung des Südflügels des Gegners in den letzten Tagen hatte zur Folge, dass ich das Kommando, der 93. ITD mit der 88. L. Sch. Brigade nach Mohorini - Brestovica verschob, während der Rest dieser Division am Plateau von Doberdo als Reserve des Abschnittes III versammelt ist. Gleichzeitig wurde die 16. Gebirgsbrigade nach Ranziano verschoben. Diese Gruppierung und die Situierung der 8. ITD im Raume Vogersko-Cernizza-Selo bieten mir die Gewähr, auch stärkeren Angriffen gegen die Linie Mt. Sabotino-Adria die Stirne bieten zu können.

2.) Danach dort stelligem Nr. 14027 die 93. ITD zuerst zur Verfügung gestellt werden soll, wäre die befohlene Auswaggonierung und Versammlung der sie ablösenden 28. ITD in Raume Dörnberg meines Erachtens nicht zweckmäßig. Ich würde vorziehen, die 28. ITD in Nabresina, die später einlangende 22. LITD, welche die 8. ITD abzulösen hätte, in Dörnberg auswaggonieren zu lassen.

Ich erbitte mir die Genehmigung zur vorstehenden Gruppierung und füge hinzu, dass das 3. Korpskommando, in die Nähe der 28. ITD situiert werden, eine Änderung der bewährten und eingelebten Befehlsverbände aber nicht angeordnet werden würde, da es die Verhältnisse am Plateau von Comen erheischen, dass auch künftig hin die dort kämpfenden Truppen von einer Hand geleitet werden.

3.) Im gegenwärtigen Momente bin ich nicht in der Lage, über den künftigen Versammlungsraum der 93. ITD, dann über die beabsichtigte Verwendung der 28. ITD zu berichten, da dies von der Situation abhängt, die nach dem Eintreffen der einen und der Ablösung der anderen eingetreten sein wird.

4.) Über Stärke, Zustand und Kampfwert einzelner Heeres- und Truppenkörper lassen sich bei der Natur der gegenwärtigen Kämpfe erst nach Tagen - soweit dies die Individualität des Meldenden und die wechselnden Eindrücke gestatten - annähernd richtige Angaben gewinnen. Und dann sind sie nicht mehr wahr. Da dieser Übelstand in allen Armeen heimisch ist - das unter meinem Kommando durch Monate gestandene königliche preußische Beskidenkorps litt auch daran - so scheint er naturnotwendig zu sein.

Das Armeekommando ist trotz aller Meldungen auch nur auf Schätzungen angewiesen, die natürlich nicht genau sein können. Die angeordnete eingehendere Behandlung in den Situationsmeldungen wird erfolgen, wäre aber mit vorstehendem Vorbehalt aufzunehmen.

Dermalen können nur die 8. ITD und die 88. L. Sch. Brigade als intaktere Reserven - abzüglich der in den Frührapporten ersichtlichen Abgänge - gewertet werden; alle anderen Truppen stehen entweder im Gefechte oder gewärtigen den Befehl, nach ganz kurzer Retablierung die mitgenommenen ersten Linien abzulösen.

Boroevic mp GdI

K. u. k. Kommando der SW Front
Op. Nr. 14.650

Abschrift!
Beilage 14

An

das k. u. k. 5. Armeekommando

Feldpost Nr. 305, am 15. August 1915.
Auf op. Nr. 952 vom 14. August 1915

Laibach.

Zu Punkt 1. Die in diesem Punkt enthaltenen Betrachtungen werden auch von mir geteilt. Auch ich würde es als einen theoretischen Fehler ansehen, wenn die Italiener nicht alle Kräfte gegen den Isonzo versammeln würden. Vergleiche in dieser Hinsicht die wiederholten Befehle über die Erkundung des Abziehens von Kräften aus Tirol und von der Kärntner Grenze und des Herantransportes an den Isonzo.

Aber die Italiener sind schließlich Herrn ihres Entschlusses, und es steht ihnen frei, auch einen theoretischen Fehler zu begehen, wenn zwingende Gründe dafür vorliegen. Ein wesentlicher Teil der italienischen Staatsleitung - die Regierung - hat solche zwingende Gründe bereits anerkannt, und es wäre nicht unmöglich, dass auch die Heeresleitung dem Zwang dieser Gründe früher oder später gegen ihre Einsicht unterliegen könnte.

Für uns ist das Abziehen von Kräften kaum von größerer Bedeutung, da, die Stärke der etwa abgezogenen Kräfte sicher nicht so groß sein wird, dass wir unser operatives Verhalten ändern und zum Angriffe übergehen könnten.

Es ist aber unsere Pflicht, alles zu tun, um der verbündeten Türkei so früh als möglich Anhaltspunkte für eine etwa eingeleitete italienische Expedition an die Dardanellen zur Kenntnis zu bringen.

Wenn also auch weder das 5. Armeekommando noch ich das Wegziehen von Kräften aus der Isonzofront als eine gute italienische Handlung ansehen, so muss doch mit der Möglichkeit dieser Handlung gerechnet werden.

Die anbefohlene Aufklärung ist daher unbedingt weiter fortzusetzen.

Wir haben uns auf den Angriff der ganzen italienischen Armee vorzubereiten, weshalb die Maßnahmen des Armeekommandos als selbstverständlich angesehen werden.

Zu Punkt 2. Wenn ich auch mit der Nichtverwendung des 3. Korpskommandos nicht einverstanden bin und die Befehlsverhältnisse am Plateau, die früher nicht anders sein konnten, jetzt für unzweckmäßig halte, genehmige ich die Absicht des Armeekommandos.

Zu Punkt 3. Das Armeekommando hat ja die Verwendung der 28. ITD im Punkte 2 gemeldet. Sie gelangt als Reserve hinter den linken Flügel des Abschnittes III.

Die 93. ITD ist nunmehr, da ihr Hauptteil bereits nahe Nabresina steht, mit dem Eintreffen der 28. Division in die Gegend von Nabresina zu verlegen.

Zu Punkt 4 Zwischen einer genauen Standesmeldung und gar keiner Aufklärung ist ein grösser Abstand.

So hatte das Kommando der SW Front wohl Kenntnis, dass die 18. Gebirgsbrigade im II. Abschnitte verwendet wurde (op. Nr. 691/1 vom 24. Juli). Durch einen Berichtersteller erhielt ich Kenntnis, dass die drei Feldjägerbataillone auf das Plateau herangezogen wurden.

Nie wurde aber erwähnt, dass diese Brigade dort auch nur ins Gefecht gekommen war.

Erst durch die viel später abverlangten und am 4. August eingelangten Standesausweise erfuhr man hier, dass die drei Feldjägerbataillone dieser Brigade nahezu aufgerieben worden waren.

Das Armeekommando musste über den Zustand der Jägerbataillone orientiert sein oder das 7. Korpskommando war allein nicht mehr imstande, die auf dem Plateau kämpfenden Truppen zu leiten und zu führen.

Wenn das Armeekommando den guten Willen hat, meinen Anordnungen nachzukommen und wenn es sich bestrebt, sie so gut zu erfüllen, als es eben geht, dann werden die in op. Nr. 14.027 verlangten Meldungen entsprochen.

Erzherzog Eugen mp Generaloberst

Präs. am 16. August unter op. Nr. 952/2

K. u. k. Kommando der SW Front.

Beilage 15.

Fr. 13.658

Abschrift.

Telephonverkehr mit Berichterstattem im 5. Armeebereiche.

An

das k. u. k. 5. Operative Armeekommando

Feldpostamt 149, am 19. August 1915

Standort.

Ein als Berichterstatter in den Abschnitt III entsendeter Generalstabsoffizier meldet heute telephonisch, dass er beim 7. Korpskommando von einem Befehl des 5. Armeekommandos verständigt wurde, nach welchem Telefongespräche mit Marburg nur unter Vorlage des Konzeptes oder bei Mithören eines Generalstabsoffizier in Laibach gestattet sind.

Demgegenüber wird bemerkt: Dem 5. Armeekommando steht kein Recht zu, den Telephonverkehr zwischen dem ihm Vorgesetzten Kommando und den Organen dieses Kommandos zu überwachen. Auch dann nicht, wenn sich diese Organe im Bereiche der Armee aufhalten.

Eingangs erwähnter Befehl ist daher durch einen Zusatz zu ergänzen, dass diese Einschränkung für den Verkehr des Kommandos der SW Front mit seinen Organen nicht gilt.

Vollzug ist unter Vorlage des ursprünglichen Befehles und des Zusatzes, zu melden.

Erzherzog Eugen m. p.

Generaloberst

Präs., am 13. August 1915 unter Op. Fr. 937

K. u. k. 5. Operative Armeekommando

Beilage 16

Abschrift.

An

das k. u. k. Armeekommando der SW Front

Feldpost Nr. 305, am 13. August 1915.

MARBURG.

Auf Nr. 13.658 vom 19. August lege ich den hierstelligen Befehl Res. Nr. 1485 vor und melde:

1.) Der im letzten Absatze dieses Befehles enthaltenen Anordnung, dass bei Telefongesprächen mit Marburg, Wien und Teschen ein Generalstabsoffizier anwesend sein muss, lag die im vierten Absatz dieses Befehles ausdrücklich eingeführte Idee zugrunde, dass das Armeekommando über alle Vorgänge in der Front orientiert, sein muss. Meines Erachtens wäre es eine Pflichtverletzung meinerseits, wenn ich

über nach Marburg, Wien und Teschen von wem immer aus dem Bereiche der Armee gemeldete Vorgänge erst aus diesen Orten informiert werden wurde.

2.) Eine Überwachung des Telefonverkehrs zwischen den mir Vorgesetzten Kommando und deren Organen, wenn sich letztere in Bereiche der Armee aufhalten, war nie geplant und konnte nie geplant sein, da sie eine ganz unmögliche Voraussetzung hätte. In der Armee ist nichts zu verschweigen und nichts zu verbergen, daher aus ihrem Bereiche alles gemeldet werden kann, von wem immer. Der Überwachung des Telefonverkehrs läge der Verdacht zugrunde, dass die von meinen höheren Kommandos entsendeten Organe über Dinge zu berichten hätten, die ich nicht wissen darf. Ein solcher Verdacht wäre so ungeheuerlich und würde augenblicklich die schwersten Konsequenzen nach sich ziehen, dass ich ihn keinen Moment hatte.

3.) Wie aus dem beiliegenden Telegramm des Generalstabchef des 7. Korps entnommen werden wolle, hat Oberstleutnant Wachtel über die fortifikatorischen Verhältnisse am Mt. S. Michele telefonisch gemeldet. Ungeachtet der strengsten Befehle, dass derlei Dinge telefonisch nicht behandelt werden dürfen, hat der Generalstabchef des 7. Korps diesen Vorgang zugegeben, wofür ich ihn zur Verantwortung ziehen werde. Der Umstand, dass die Meldung wertlos war, weil sie über bei Dunkelheit beobachtete Dinge, die sich nur bei Tageslicht beobachten lassen, berichtete, verschlimmert insofern die Sachlage, als der Meldung ein Wert beigelegt werden könnte, den sie nicht hat.

4.) In Laibach werden telefonische Meldungen an das Kommando der SW Front nicht mitgehört, weil das technisch undurchführbar ist. Die diesfällige Auffassung des Generalstabchefs des 7. Korps ist irrig. Telefongespräche sind nur an der Aufgabestelle mitzuhören.

Mit Rücksicht auf Vorstehendes bitte ich das Kommando der SW Front selbst bestimmen zu wollen, welche Testierung die Änderung des hierstelligen Befehles Res. Nr. 1485 vom 7. August zu verlautbaren ist.

Borojevic mp Gdl

K. u. k. Kommando der SW Front.
Op. Nr. 14.261.

Beilage 17.
Abschrift

An

das k. u. k. 5. Operative Armeekommando

Marburg, am 15. August 1915.

Laibach.

Der Bericht Op. Nr. 937 wird samt Beilagen zur Kenntnis genommen.

Das Armeekommando wolle in seinem ganzen Bereiche Vorsorgen treffen, dass eine nicht beabsichtigte und nicht befohlene Überwachung oder Erschwerung des Verkehrs der Organe der SW Front mit diesem Kommando in Zukunft nicht stattfindet. Die Mittel dies zu erreichen sind Sache des Armeekommandos.

Ebenso bleibt es dem Armeekommando überlassen, sich innerhalb dieser Verfügung die für nötig erachtete Kenntnis zu verschaffen.

Erzherzog Eugen m.p.
Generaloberst

Präs., am 17. August unter Op. Nr. 937/1.

K. u. k. 5. operative Armeekommando.

zu op. Nr. 937 (Beilage 16) Subbeilage A Res. Nr. 1485 Abschrift!

7., 15., 16. Korpskommando und 58., 94. ITD Kommando
(schriftlich)

Feldpost Nr. 305. am 7. August 1915.

Zufolge Tepegel int. Nr. 1380 vom 5. 8. hat für den Hughes Transitverkehr als Richtschnur zu dienen:

Jede Station ist verpflichtet Telegramme so zu instratieren, dass der Bestimmungsort in kürzester Zeit und wo möglich ohne Transitierung erreicht wird.

Ist dieser Leitungsweg gestört, muss jede andere Station, welche dazu aufgefordert wird, und Ausweg hat. Telegramme übernehmen und transitieren.

Nachdem das Armeekommando über alle Vorgänge an der Front stets orientiert sein muss, wird befohlen:

Jedes Hughestelegramm und Gespräch, welches durch Kupplung bei Starorgan - also durch Ausschaltung des Armeekommandos - vermittelt wird, ist nach beendeter Abgabe unbedingt beim Starorgan mit Hughes zu wiederholen. Hierzu wird jedoch bemerkt dass Kupplungen für einzelne Telegramme und Gespräche nicht zweckmäßig sind, weil die dadurch bedingte Änderung der Batterie stärken. und das Einstellen der Apparate vor und nach der Telegrammabgabe mehr Zeit erfordern als die Transitierung selbst.

Bei Telefongesprächen, welche mit Marburg, Wien und Teschen geführt werden, muss ein Generalstabsoffizier anwesend sein, der den Inhalt des Gespräches sofort dem AK zu melden hat.

Boroevic mp GdI.

Beilage 18 zu op. Nr. 1020.

Abschrift!

Starkopal Marburg (Hughes)

ad 1) Gestern tagsüber im Raume zwischen 5 und 6 heftige Angriffe mit viel Artillerie Unterstützung, alle Angriffe blutig abgewiesen. Vor Front bis 9 h abends über 600 Leichen. Eigene Verluste relativ gering, nachtsüber nördlich Straße 7 nach

8 Ruhe, südlich davon heftige Nachtkämpfe namentlich zwischen Kt. 638 und 6. Eigene Linie fest im Besitz von 5 ½ Marta. Kommandant Foca selbst dort. Raum des Nevesinje und Weg von 16 nach 28 nachtsüber in heftigstem Feuer, gegen Marta 18 allein gegen 4.000 Granaten. Feindliche Nachtangriffe alle blutig abgeschlagen. Vollste Zuversicht überall,

ad 4) erst durch am 18. eingelangten Befehl geregelt,

ad 5) ja sind da, eines in Stellung, entspricht wenig,

ad 6) Bachlich System Hlavaczek sind fünf da, jedoch für hier zu schwer. Umtausch gegen leichte erwünscht. Sonstige Mittel ad 6) zur Not ausreichend,

ad 7) keine, tadellos,

ad 8) und 9) tadellos,

ad 10) ist nur kleiner Steg,

ad 11) in Durchführung.

Gehe jetzt 6 h vormittags zu Kommandant Foca

Hauptmann Lukanc

Durchgelaufen am 19. August vormittags

Präs. unter op. Nr. 1013.

K. u. k. Kommando der Südwestfront

Op. Nr. 15.642

Beilage 19

Abschrift

An zur eigenhändigen Eröffnung
durch den Kommandanten,

das k. u. k. 5. Armeekommando

in

Marburg, am 20. August 1915.

LAIBACH

Auf Op. Nr. 1011 vom 19. August 1915.

Die Bitte um Versetzung in den Ruhestand nehme ich nicht zur Kenntnis und kann sie daher auch nicht an das AOK weiterleiten. Der Anlass ist zu nichtig, als dass seinetwegen ein Armeekommandant vor dem Feinde seinen Posten verläßt. Die Vorgeschichte der Meldung des Hauptmannes Lukanc ist folgende: Alle Offiziere des Kommandos haben Befehl, Telephongespräche verschleiert zu führen, damit man das Telephon zur raschen Verbindung ausnützen kann.

Als nun Oberstleutnant Wachtel in Kostanjevica in dieser Art sprach, kam die Verschleierung nicht so weit zustande, dass der Generalstabschef des Korps gegen den Vorwurf gedeckt gewesen wäre, er ließe gegen den Befehl Gespräche über Befestigungen zu.

Aus diesem Grunde wurde Verschleierung der Telephongespräche besser ausgestaltet.

Die Örtlichkeiten werden durch Ziffern, sonstige zu verschleiernde Worte durch bestimmte Chiffreworte bezeichnet. Die ganzen Berichte erfolgen unter Berufung auf bestimmte Fragepunkte.

Hauptmann Lukanc hat nun, sicher ohne jede Absicht, anstatt das Telephon zu verwenden, diese Verschleierung auch beim Hughes angewendet, wo sie gar nicht nötig war. Sie hätte ja nur den Zweck, das Telephon benützen zu können.

Es wäre wohl zweckmäßiger gewesen, wenn das Armeekommando sich zuerst Aufklärung erbeten hätte, bevor es gegen sein vorgesetztes Kommando einen so unglaublichen Vorwurf erhob und bevor der Armeekommandant darauf einen auch das AOK alarmierenden vorschnellen Entschluss von solcher fasste.

Da eine Verschleierung gegen das Armeekommando nicht beabsichtigt war, erhält es beiliegend die Mittel zum Mitlesen aller folgenden Meldungen.

Und zwar eine Karte, eine Übersicht der Chiffren u. eine der gestellten Fragen.

Erzherzog Eugen
Generaloberst m. p.

Beilage 2 zu Beilage 19

K. u. k. Kommando der SW Front
zu op. Nr. 15.642

Abschrift!

Chiffren-Schlüssel.

44. LITD (Kommando)	Innsbruck
87. LIBrigade (Kommando)	Jung
184. LIBrigade (Kommando)	Alt
15. Korpskommando	Zelengora
50. ITD Kommando	Romanja
3. Gebirgsbrigadenkommando	Nevesinje
15. Gebirgsbrigadenkommando	Mokro
1. ITD Kommando	Sarajevo
7. Gebirgsbrigadenkommando	Visegrad
8. Gebirgsbrigadenkommando	Foca
Oberstleutnant Philippovich	Schneidig
Bataillon	Marta
Regiment	Anna
Gebirgskanonenbatterie	Mizzi
Feldkanonenbatterie	Klara
Feld- (Gebirgs-) Haubitzenbatterie	Barbara

15 cm Haubitzenbatterie	Tom
Mörser Batterie	Lerche
Hindernis (Linie)	Hlavacek
Minenwerfer	Bachlich
Deckung	Conrad
M. G. A.	Rasch
Alle Höhenkoten sind um 50 erhöht zu melden.	
18. ITD Kommando	Mostar
15. Korpskommando	Brgat

K. u. k. Kommando der SW Front

Beilage 20

Op. Nr. 13992

Weisungen für das Verhalten der höheren Kommandanten der 5. Armee. Feldpost Nr. 149. am 14. August 1915.

Abschrift
An das k. u. k. 5. Armeekommando
Laibach.

Das AOK hat aus den Standesnachweisungen des 5. Armeekommando die hohen: Verlustziffern der 5. Armee in den Kämpfen der zweiten Julihälfte mit Befremden zur Kenntnis genommen und auf die mit der längeren Dauer des Krieges immer dringlicher werdende Forderung hingewiesen, mit den Kräften hauszuhalten.

Diese Forderung habe ich schon in meinem am 26. Juli ausgegebenen Weisungen für das weitere Verhalten eindringlich betont und auch Mittel zur Erfüllung dieser Forderung ausgegeben. Ich verweise hiermit nachdrücklichst auf diesen meinen Befehl op.Nr.10555.

Was die Verluste der 2. Julihälfte betrifft, deren Gesamtziffer nach den laufenden Meldungen des AK auch hier nicht in solcher Höhe erwartet wurde, so sind diese gewiss zum Teile der unvermeidlichen Wirkung zuzuschreiben, welche die zahlenmäßig stark überlegene feindlichen Artillerie durch ihr Massenfeuer erzielte.

Immerhin sieht sowohl das AOK, wie auch das Kommando der SW Front auch in der Führung Ursachen der großen Verluste:

1.) Die Führung hat nicht rechtzeitig für die Schaffung guter, vertiefter Deckungen auf dem Plateau von Doberdo vorgesorgt. Was in dieser Richtung versäumt wurde, muss durch intensive, trotz Andauerns der Kämpfe unausgesetzt fortzuführende Arbeiten unter regster Einflussnahme aller Kommandanten nachgeholt werden. Die ganze Kampflinie auf dem Plateau, auch in der Gegend östlich Sagrado - Polazzo - Redipuglia und auf dem Mt. dei sei Busi muss zu einer Widerstandsfähigen Verteidigungszone ausgebaut werden.

Dies bedingt sofortigen Einsatz aller irgend anderwärts verfügbar zu machenden technischen Truppen am Plateaurand; es sind dies vor allem die dem 16. Korps

zugewiesenen armeemittelbaren technischen Kompagnien, jene der Armeereserven, wie zum Beispiel der 8. ITD, und die Brückenkompagnie, die in jetziger Lage eben auch Sappeure dienste versehen muss. In gleicher Weise die Militärischen und organisierten Zivilarbeitsteilungen mit möglichst viel Geniestabsoffiziere aus den Stellungen herwärts der Linie Wocheinersee - Chiapovano - Ranziano - Vallonetal dem 7. Korpskommando für den schleunigsten Ausbau der 2. Verteidigungslinie Mt. S. Michele, Crni hrib, Debeli vrh zur Verfügung gestellt werden.

Ebenso ist auch das viele technische Material, das bei der Armee für rückwärtige Linien bereitgestellt wurde, nunmehr vor allem in den genannten zwei Linien zu vereinen.

Ist dergestalt die dringend gebotene Massierung der Arbeitskraft und der Arbeitsmittel an entscheidender Stelle durchgeführt, so kommt es vor allem auf zweckentsprechende Organisation der Arbeiten an.

Jene in der vordersten Kampflinie müssen unter unmittelbarer Einflussnahme aller taktischen Führer vom Divisionär bis zum Kompagnie Kommandanten erfolgen. Diese Führer müssen, jeder in seinem Abschnitte, richtunggebend die technischen Arbeiten gleich taktischen Kampfhandlungen leiten, ihnen Ziel und Tempo bestimmen. Bemerkt sei bei diesem Anlasse, dass selbst in vorderster Linie Gesteinssprengungen vorgenommen werden können, jedoch nur sogenannte Lockerungssprengungen, d. s. solche, mit sehr schwachen, kaum hörbaren Ladungen, die bloß den Boden für weitere Brecharbeiten lockern ohne die Aufmerksamkeit des Feindes zu erwecken.

Zur Ausgestaltung der ersten Linie gehört auch eine gründliche Wegmarkierung (große mit Kalk bestrichene Wegtafeln). Die Notwendigkeit, sowohl die Truppen vorderster Linie öfters abzulösen und alle Bewegungen Zu- und Abschube nur bei Nacht vorzunehmen, verleiht dem ganz besondere Wichtigkeit. Die einheitliche Leitung der 2. Linie Mt. S. Michele - Crni hrib - Debeli vrh im großen obliegt dem 7. Korpskommando.

Die Arbeiten hier sind in Abschnitte von höchstens 3 km unter Leitung je eines Stabsoffiziers des Geniestabes zu gliedern; das ist bei den dortigen schwer gangbaren Gelände das Höchstmaß für durchgreifende technische Einzelleitung durch eine Person. Um die hier eingesetzten Arbeitsabteilungen zu voller Arbeitsleistung, zumal bei Nacht, zu verhalten, ist es erforderlich, diesen Abschnittleitern möglichst zahlreiche Oberoffiziere als überwachende Organe zuzuweisen; hierzu kommt vor allem die vielfach bei höheren Kommandos eingeteilten Hauptleute der technischen Truppen in Betracht, die sich bei ihrer geringen Zahl in der Arbeitsführung weit besser verhalten, als in der Schreiarbeiten der Referenten; Weiter können hierzu aber auch die zahlreichen Ordonnanzoffiziere der höheren Kommandos verwendet werden, sofern es energische Männer sind, die den Führerwillen durchzusetzen vermögen.

Um die Arbeiten der zweiten Linie noch zu beschleunigen, ist dort, wo es der erreichte Deckungsgrad nur irgend gestattet, zur Tagarbeit überzugehen; dies wird an einigen Stellen hinter den vorhandenen sonst wertlosen Steinriegeldeckungen gleich möglich sein.

Bei der noch immer stellenweise merkbaren Gleichgültigkeit unserer Kampftruppen gegen technische Arbeiten, die wohl vielfach im Mangel aktiver Offizier begründet ist, wird es nur durch stetes persönliches Eingreifen aller, auch der höheren Führer zu erzielen sein, dass in dieser Hinsicht wirklich alles geschieht, was menschenmöglich ist.

Ich verlange, dass alle Kommandanten womöglich durch eigenen Augenschein, an sonst durch ihre an Ort und Stelle entsendeten Organe ständig in Kenntnis sind, über technische Ausgestaltung und tägliche Baufortschritte in den Kampfstellungen. Dies gilt auch für die rückwärtigen Verteidigungslinien innerhalb des Truppenbereiches, deren genaue Kenntnis für den Fall einer Rückverlegung der Kampflinie nötig ist.

Bei solchem Verfahren wird es auch erreicht werden, dass alle technische Bedürfnisse (Arbeitskräfte, Werkzeug, Sprengmunition, Hindernismaterial) vordenkend angefordert und zeitgerecht beigelegt werden.

2). Die Führung scheint weiteres bei einzelnen Gefechtsgruppen eine ungenügende oder zweckwidrige gewesen zu sein. Die unverhältnismäßig hohen, durch keinen Erfolg aufgewogenen Verluste einzelner Truppenteile lassen darauf schließen. Die in dieser Hinsicht bezüglich der auffallend hohen Verlustziffern der 59. ITD, des 4. Regiment der TKI und des L. Sch. R. I mit Befehl op. Nr. 12768 vom 7. August verlangten aufklärenden Berichte sind noch ausständig.

Wiewohl dem Kommando der SW Front über die Einzelheiten der unteren Gefechtsführung keine genauen Daten vorliegen, so konnten doch aus den gerichtlichen Erhebungsakten wider Oberst Richter wesentliche Eindrücke über die Kämpfe auf dem Plateau von Doberdo gewonnen werden.

Ich werde meine Beurteilung der Ereignisse des 19. und 20. Juli im Abschnitte des Oberst Brigadir Stadler bei der Rücksendung des Gerichtsaktes dem Armeekommando zur Kenntnis bringen.

Doch muss ich schon jetzt bemerken, dass ich die hauptsächliche Ursache des damaligen Zusammenbruches des IR. 96 in der von weit rückwärts erfolgter telefonischer Gefechtsleitung der Kommandanten von der Brigade aufwärts erblicke. Daher die der Situation nicht entsprechenden unklaren Angriffsbefehle, die zusammenhanglosen Vorstöße einzelner Regimenter und schließlich der Misserfolg unter schwersten Verlusten. Es ist unbedingt notwendig, dass der Angriff einer Brigade an Ort und Stelle disponiert und geleitet werde und nicht von weit rückwärts her telefonisch. Das gleiche gilt für einen Divisionär hinsichtlich des Angriffes einer Division. Diese Forderungen wurden bereits vor Monaten durch den Befehl op. 5033

des AOK v. 9. 12. 1914 (op. 2189 v. 1915 des Kommandos der SW Front) ausgesprochen und wird hiermit eindringlichst in Erinnerung gebracht. Hierzu müssen aber alle höheren Kommandanten einschließlich Korpskommandanten ihren Standpunkt so weit vorne nehmen, dass sie das Gefechtsfeld übersehen, ihre Kräfte auf Grund persönlichen Überblicks über die Lage ansetzen und während des Kampfes leiten können. Die grundsätzliche Wahl solcher Gefechtsstandpunkte wird aber um so schwerer zu erreichen sein, je weiter rückwärts die höheren Kommandos Ihre Nächtigungsstationen wählen.

Auf eine rasche und gründliche Besserung dieser Verhältnisse hat das Armeekommando hinzuwirken.

Die vorliegenden Weisungen, wie auch alle früher von mir erlassenen Befehle haben einzig und allein die Förderung der großen Sache im Auge, welcher wir alle dienen. Vermeidung unnützer Blutopfer ist nicht nur eine dringende Erforderung der Gesamtlage sondern ist dies auch unsere heilige Pflicht gegenüber jenen Braven, die seit Wochen im schweren Kampfe heldenmütig standhalten.

Ich erwarte, dass meine Befehle vom Armeekommando in diesem Sinne aufgefasst und durchgeführt werden.

Der auf die technische Ausgestaltung der Kampfstellungen bezug habende Teil dieses Befehles geht auch an das 7. Korpskommando.

Erzherzog Eugen mp GO.

Präs. am 15. August unter op. Nr. 957